



Ergebnisse und Diskussionen der Tagung

Carbon Footprint von Produkten – Methodik und Kommunikation

Aus Sicht von BMU und Öko-Institut können aufgrund der inhaltlichen Beiträge zur Tagung und der Diskussionen folgende Punkte festgehalten werden:

Allgemeine Einschätzung

- Klimaschutz erfordert langfristig angelegte und integrierte Klimaschutzstrategien für Unternehmen, Produktportfolios, Sortimente und Einzelprodukte. Die Bilanzierung des Carbon Footprint ist hierfür ein sinnvoller Ansatz.
- Die Treibhausgas-Emissionen von Produkten sollten durch prozess- und produktbezogene Energieeffizienzmaßnahmen und die Nutzung regenerativer Energien soweit wie möglich reduziert werden. In zweiter Priorität kann auch eine Kompensation durch externe Maßnahmen sinnvoll sein.
- Für die Kommunikation zu den VerbraucherInnen und für produktbezogene Handlungsoptionen gibt es mehrere Möglichkeiten, die produktspezifisch auf ihre Eignung zu prüfen sind. Ein Carbon Label oder entsprechend weiterentwickelte bestehende Label können dafür in Frage kommen, sind aber sicher nicht bei jeder Produktgruppe geeignet.

Methodik

- Grundlage aller produktbezogenen Ökobilanzen und des Carbon Footprints ist nach wie vor die Ökobilanz (ISO 14040 ff.)
- Für eine einheitliche und vergleichbare Bilanzierung des Carbon Footprints von mehreren Hundert Produkten mit unterschiedlichen Nutzeinheiten ist aber eine „Auslegungs-Konvention“ zur Ökobilanz (u.a. zu Systemgrenzen, Allokationen, einheitliche Datengrundlage etc.) erforderlich. Ein Vorschlag hierzu soll im Projekt erarbeitet und unter Beteiligung aller Interessengruppen soll eine Konvention „vereinbart“ werden.
- Zugleich wird eine Harmonisierung auf EU-Ebene angestrebt. Der von BSI vorgelegte Entwurf der PAS 2050 (Second Draft, February 2008) stellt hierfür eine gute Diskussionsgrundlage dar. Im Rahmen des Projekts wird eine schnelle und international abgestimmte Harmonisierung angestrebt.

- Aus Sicht von BMU und Öko-Institut sollten dabei u.a. folgende Anforderungen beachtet werden: Bei der Analyse des Carbon Footprints sollte vorab auch auf andere möglicherweise relevante Umweltkategorien geprüft werden. Der Carbon Footprint sollte nicht auf die Produktmenge, sondern auf die funktionelle Einheit bezogen werden. Die gesamte Produktlinie sollte bilanziert werden. Bei Ko-Produkten sollten die Allokationen nach Energie und nicht nach Masse oder Kosten erfolgen. Bei einem geplanten öffentlichen Vergleich mit Konkurrenz-Produkten sollte ein Critical Review vorgeschaltet sein.

Weiteres Vorgehen im Projekt

- Regelmäßige Information per E-Mail für die TeilnehmerInnen der Veranstaltung am 28. April (auch für die Personen auf der Warteliste, die leider nicht teilnehmen konnten).
- Methoden-Workshop im September 2008 (hier werden ca. 20-30 Methodik-Experten eingeladen)
- Möglichkeit für alle TeilnehmerInnen, im Herbst einen Entwurf zur Methodik und ggf. auch zur Kommunikation zu kommentieren. Hierzu wird auch ein Fragebogen an alle TeilnehmerInnen versandt.
- Abschlussveranstaltung im Frühjahr 2009 mit dem Ziel der Vorstellung der Methodikonvention.

Freiburg/Berlin, im Juni 2008

Dr. Ulf Jaeckel (BMU)

Dr. Rainer Grießhammer (Öko-Institut)